

# Das Herrschaftsgebiet

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern**

Band (Jahr): **37 (1943-1944)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auch die Namen der Herrenleute der grossen Höfe wie Bühlikofen, Grabengut, Tanne und des Steinibachgutes finden wir öfters unter den Gevatterleuten im Taufrodel.

## II. Das Herrschaftsgebiet

### 1. Das Gesamtgebiet um 1530

Wie bereits bemerkt, lässt sich aus den von Rudolf von Erlach d. J. ausgestellten Urkunden entnehmen, dass im Jahr 1388 die Herrschaft Reichenbach zur Hauptsache die gesamte Dorfmarche von Zollikofen umfasste, die offenbar schon früher bestand, da sie bereits 1299 genannt wird.

Im Jahr 1459 ist von bestimmten Marchen des Herrschaftsgebietes die Rede. Damals gab der Edelknecht Ulrich von Erlach dem Rat zu Bern bekannt, dass sich «etliche Spän erhoben hätten mit den gepursamen von Ittingen, Thal und Worlaufen wegen der Marchen, Lächnen, Achrums und anderer Gattungen und Rechten der Wälden, Hölzteren hienach beschrieben, so wie dem aneinanderstossenden liegenden Land.» Er ersucht den Rat um Beistand, dass einige verständige Männer als Ausgeschossene die Marchen begehen und ihm ihr Urteil abgeben möchten.

Der Rat willfährt dem Begehren und lässt die Sache untersuchen. Darauf wird bezeugt, dass die March «dem Steinibach entlang gehe, dann der Höchi nach, dann an die Eych im Fröidenberg, da die Chrütz eingehauen sind, dann ganz oben durch an die ander Eych, die 2 Creutz hat; etc.»

Die March führt dann weiter, vorerst in nördlicher, hierauf in westlicher Richtung, durch das verschiedene «Hölzer» wie Bannholz, Wildenthal, Oberholz, Gmeinwald, Allment umfassende grosse Waldgebiet, das sich im Osten und Norden der Herrschaft bis zum Aegelsee hin ausdehnt und das zum weitaus grösseren Teil den Gemeinden Buchse und Bolligen gehört.

Trotz der für die damaligen Zeitverhältnisse bezeichnenden, aber eindeutigen Abgrenzung des Herrschaftsgebietes erhoben sich bald wieder Streitigkeiten über den Verlauf dieser March. So wird in den Jahren 1517 und 1518 der Rat von Bern neuerdings zum Entscheid aufgerufen über Marchenstreitigkeit am Steinenbach zwischen Reichenbach und Lienhard Schieferli, dem Besitzer des Hofes Worlaufen. 1594 kommt es nochmals zu einem Spruch in gleicher

Sache zwischen Reichenbach und dem Hof Worlaufen. (Spruchb. ob. Gew.)

Einen guten Einblick in den Inhalt und den Umfang des Herrschaftsgebietes sowie der Herrschaftsrechte von Reichenbach vermittelt uns der zwischen Anthon von Erlach und Lucius Tscharner 1530 abgeschlossene Kaufbrief. In demselben werden als Kaufobjekte genannt: «Die Burg oder Vesti, genannt das Hus Rychenbach vor der Statt Bern an der Aare, in dem Landgericht Zollickhoffen glägen mit Fachen, Gemachen, und was Nagel und Niet begrifen hat, samt allen andern Behusungen, Spycher, Schüren, Gärten, Baumgärten, Bünden, Achern, Matten, Halden, Weyden, Khalberweyden, Müli, Blöuwen, mit samt dem Mülibach, genannt der Rychenbach, Vischetzen, Wesserungen, Runsen, und allen sinen Freyheiten, Alles, mit Grund und Boden, Höche, Breite, Wyte und Länge, ouch Stäg und Wäg, In- und Usfahrten, alles in einem Begriff.

Denne das Schlossgut, so vom Rychenbach und der Aare begrenzt wird und gegen Eschibrunnmatt gelegen ist und bis an die Känelgass geht — —

Denne die Niederen Gricht, Twing und Ban, mit Lütten und Gütteren, Rennten, Gülten, Nutzen, Zinsen, Zehenden Eigenthümeren, Lächen, Erschätzen, Diensten, Tagwanen, Furungen, Fräflen, Bussen, Wesserungen, Wassern, Bächen, Wasserrunsen, Fachen, Höltzern, Walden, Allmenden, Trätten, Achern, Matten, Wunn und Weyden, und allen andern Nutzungen, Anhängen, Eehafftigen, Rechtsamen und Zubehörden, wie söliches alles zu dem genannten Hus Rychenbach von altershar, es sey von Recht oder Gwonheit gehört und gedienet . . .

Denne ein Acher, genannt der Langacher Emmigen, stost oben an den Tannwald und an die Strass, so gan Bern gat, vorzu an den Schlundgraben und hinden an den vorgeannten Wald, ist ungewarlich fünf Jucharten.

Denne ein Buchwald, genannt der Rychenbachwald, so anfacht an der Rähhalde, gegen der Burg hinüber, stost neben zu bysenhalb an dero von Zollickhoffen Zälg, genannt die Zälg vor dem Buchwald, oben zu an Hans Thormans Zälg, genannt das Horbi, under an Hanns Hofers Matten.

Denne ein Eychwald, genant Metti Birchy, stost oben an die Zälg dero von Oberlindach, unten an Hanns Thormans Zälg, nebens zu an Kilian Tormans Acher, zu der vierten Seiten an die Landgarben und an die Zälg, genannt das Horbi,

Denne ein Wald, genant die obere Allment, Ist Buchin und Eichen, stost neben zu an der gepursame von Buchsi Wald, oben zu an die Acher, so am Eegel See ligend, unden an die Strass, als man von Bärn gan Buchsi fart, zur Vierten Sytten an die gütter so gan Zollickhoffen gehört,

Denne ein Wald genant die Nieder Allment, ist Buchin und Eichen, stost ushinwärts an der gepursamme von Buchsi Wald, harinwärts an dero von Zollickhoffen Acher,

Denne ein Holtz ist Buchin, eichin und Tannin, genannt das Bannholtz, stost ushinwärts an der gepursamme Holtz von Buchsi, harinwärts an dero von Zollickhoffen güter, näbent zu an das Holtz, genant das Wildenthal, zu der Vierten sytten an die Acher genant Dürrenberg, so der gepursame von Buchsi sind.

Denne ein Wald genant das Wildenthal, ist eichin und Tannin, stost ushinwärts an dero von Ittingen Holtz, harinwärts an dero von Zollickofen Acher, näbent zu an das eegenant Bannholtz, Und an der Vierten seiten ouch an dero von Ittingen Holtz,

Denne ein Wald genant das Moss, ist Eychin und Thannin, stost aushinwärts an das Gmeinholtz, harinwärts an dero von Zollickoffen güter, nebent zu an die strass, als man gan Bärn fart, zu der Vierten Syten an Steinbach,

Denne ein Thannwald, genamst der Emigrain, stost oben zu an den Leimwäg als man gan Bern fart, Unden zu an den Langen Acher, genant der emig Acher, hinden zu an Steinbach Und zu der Vierten syten harinwärts gegen den Schlundgraben,

Sind alle Bannhölzter, mit allen iren Begriffen, Zylen und Marchen, Wyte, Länge und Breite, Grund und Boden und aller Eehaftige, Rechtsame und Zugehörd, die ouch von alterhar In der Eigenschafft gan Rychenbach gehört haben,

Allein denen von Zollickoffen vorbehalten die Rechtsame nach Inhalt eines Undergang Brieffes, in wölichen ouch die letsten drey Wäld, namlich das Wildthal, das Moss und der EmigRein mit iren Lachen und Marchen klärlich angezeigt werden, des Datums Usgang Herbstmonats 1459 Jahr.

Denne ein Teil an dem Gemeinen Holtz, genant das Kurtzholtz, darin die von Zollickhoffen, Ittingen, Thal, Worlaufen und Rychenbach gemeinlich und glychlich Rechtsame habent.

Denne die dry Höf zu Ober und Niderbürlickhoffen mit iren Bodenzinsen und anderen Zinsen, sambt der Eigenschaft Twing und Bann, Achern und matten, Holtz und Fäld, Wun und Weid, und aller anderen Eehaftige, Rechtsame und Zubehörd, wie dann die

In der Burg und Vesti zu Rychenbach gehört haben und an mich kommen sint, nützit vorbehalten, und namlich, so gibt Hans Hofer zu Ober Büllickhofen von sinem Gut Järlich sächszechen Müt Dinkel, fünf müt Haber, fünf Pfund Pfennige, acht alte, sechszechen Junge Hüener, hundert und Sechzig Eyer,

Denn so git Hans Torman zu Nider Büllickhofen von sinem Gut järlich Sechs müt Dinckel, ein müt Haber, Zechen Schilling Pfennig, zwey alte und vier Jungi Hüener und Vierzig Eyer,

Denne die Mülistat zu Niderbüllickhofen sambt Hus und Hof und einen Spicher, mit Achern und Matten, darzugehörende, so jetz Peter Otti inhat, und der Käufer alhie nach sinem Gefallen zu verleihen gewaltig ist, und jetz sechs Pfund zinst.

Denne gebent Hans Hofer und Hans Torman Järlich Sechs mäs Dinckel ab der Riedereren, . . . . .

Denne ist ein jeder H i n d e r s ä s s der Herrschaft Rychenbach so mit Zug buwet, von jedem Zug ein Tagwen mit dem Zug dem Herren schuldig, Und wölicher keinen Zug hat, soll ein mäder Tagwen Thun.

Und zu letst, so hab ich der Verkäufer hiermit auch Verkauft und zu des Käufers Handen gestellt, die Alp und Berg, genant Menschlen, In dem Landgricht Seftingen, ob dem Dorf Blumenstein gelägen, so ungevarlich hundert Kühschwäry ertragen mag, mit Zilen, Lachen und Marchen, wie die von alter har und an mich khomen sind . . . .

Und ist söliche Herrschaft und Veste zu Rychenbuch mit aller ir Rechtsame und Zugehörd, auch allen obbemelten stücken, Gütern und gülten fry, ledig, eigen, Vorbehalten sind dem Hus zu Buchsi siben Pfund, der Pfarrkilchen zu Grenchen Ein Pfund und der Pfarrkilchen zu Bern zechen Schilling, alles järlichs zinses und Seelgräts.

Und ist dieser Kauff und Verkauf beschechen um zächen thousandt hundert und dryssig Pfund guter löuffiger Müntz und Währschaft zu Bern.»

## 2. V e r l a u f d e r M a r c h e n

1587 wird auf Veranlassung des Twingherrn Samuel Meyer die March zwischen der Herrschaft Reichenbach und dem Hans Buchse neu aufgenommen und durch den Ratsherrn Archer beurkundet.

Diese March wird 1591 sodann in einem Spruchbrief kurz beschrieben.

Schliesslich wurde durch den Herrschaftsherrn Rudolf Ougsburger im Jahr 1659 eine neue Aufnahme der gesamten Herrschaftsmarch veranlasst. Aus der in einem Spruchbuch wiedergegebenen Darstellung ist folgendes zu entnehmen:

Vor Schultheiss und Rat zu Bern ist vom Herrn zu Reichenbach Rudolf Ougsburger der Mangel einer guten Ausmarchung seiner Herrschaft dargelegt worden, worauf durch Vertreter des Rates eine neue Begehung und Festlegung der March erfolgt ist. Diese wird wie folgt beschrieben:

«Als erstlich, so fahet diese ganze undere March an, an der Aren beim Steinenbach, und geht demselben nach hinauf bis an den Marchstein so da steht auf der Höhe zwischen der Strassen und dem Steinenbach, gegen Jakob Haberrüters Gut Im Altikofen, von dannen der Höhe nach hinaus an den Marchstein neben einer Eich, in gedachts Haberrüters Gut, an der Weiermatt, darin hiervor ein Weier gsin. Von dieser Eich grad hinüber an ein Marchstein unden im Freudenberg, neben dem Steinenbach. Da dannen zwischen dem Bechli und dem Ittigen Holz nach auf an ein Marchstein in Hn. Stattschriber Gabriel Grosses Gut. Von dannen dem Grebli nach hinauf an ein Marchstein im Mösli in jetzt gedachtem Gut; von daselbst weiters hinauf an ein Marchstein neben dem Ittiger Moos am Eggen, nechst obenthalb demselben Mösli. Von dannen dem Ittiger Moos nach hinauf an den Marchstein im Eggen bei der obersten Eich, grad under der Z e l g hart neben der Landstrass; von dannen grad hinauf an den Marchstein am Wolfshag. Da dannen dem Wolfshag hinauf an ein Marchstein, wo innerthalb dem Zuhn steht. Von dannen hindurch an ein Marchstein auf dem Hochreinli; von daselbst hindurch an den Marchstein im Oberholz und von dannen weiters durch das Oberholz an ein andern Marchstein. Von dannen an den Marchstein in der hohen Strass. Von dannen der Buchserstrass nach wiederum an ein Marchstein im Rohr. Von daselbst an ein Marchstein so neben einer Eich steht. Und letztlich an den Marchstein, welcher das Stadtgericht, das Gericht Buchsee und diese Herrschaft Reichenbach unterscheidet.»

Eine sehr zuverlässige und vollständige Marchbeschreibung der Herrschaft findet sich in dem Band «Marschbeschreibungen, Kantonnements- und Weidabtauschverträge» des Jahres 1762. (Staatsarchiv.)

Innerhalb der hiervor beschriebenen March der Herrschaft Reichenbach gab es ausser den bereits im Kaufbrief von 1530 genannten Höfen von Ober- und Niederbühlikofen noch weitere zehn



grössere Höfe, von denen in Hinsicht auf deren Verpflichtungen gegenüber der Herrschaft auch im Kaufbrief des Jahres 1575 die Rede ist, sowie noch zahlreiche kleinere Güter, Höfe und Heimstätten; alle diese grösseren und kleineren Güter verteilen sich auf die folgenden bewohnten, eigens benannten Örtlichkeiten: Zollikofen, Landgarben (früher Rychingen), Graben, Weid, Hubel, Schäferei, Lätteren, Lüfteren, Schlund, Hübeli und Steinibach; später werden noch genannt Aegelsee, Allment, Lengfeld oder Länggasse und die Rütli.

Schon aus diesen Angaben geht deutlich die zerstreute Lage der Siedlungen im Herrschaftsgebiet hervor. Nach der ohne Zweifel alemannisch lautenden Namengebung sind wohl die Hofgruppen von Zollikofen, Rychingen und Bühlikofen als die ältesten Niederlassungen der deutschsprechenden Ansiedler zu betrachten. Der Ortsnamen «Rychingen», der uns in mehreren Urkunden der Jahre 1331, 1617 und 1683 entgegentritt, ist im Laufe der Zeit durch den Namen **L a n d g a r b e n** ersetzt worden, und dieser war zufolge der dem dortigen grossen Hofe auferlegten Verpflichtung der Lieferung von Hafer für die Pferde des Landgericht abhaltenden Landgrafen entstanden. Ebenso ist der ehemalige Namen für ein bei oder in Reichenbach gelegenes Gut **E m m i n g e n**, der in Urkunden der Jahre 1316, 1331, 1346, 1459, 1517, 1530 und 1589 vorkommt, heute gänzlich verschwunden. Wie nach einem Spruchbrief des Jahres 1459 über Marchen und Waldnutzung geschlossen werden darf, war Emmingen bzw. Ömingen der frühere Name für Reichenbach (Dok. Buch.)

Obwohl, wie wir sahen, die Ortschaft Zollikofen in früheren Zeiten nicht den Charakter einer Dorfsiedlung im heutigen Sinn besass, sondern aus verschiedenen Weilern und einzelnen Höfen bestand, wurde für sie doch schon in mittelalterlichen Urkunden die Bezeichnung «Dorf» oder «villa» angewendet, so in einer Schenkungsurkunde des Jahres 1299, wo vom «Dorf Zollikofen», in einer Urkunde des Jahres 1306, wo vom «Dorf Richenbach» und in der von 1312, wo vom «Dorf Bülikon» die Rede ist.

Diese Benennungen waren aber in jener mittelalterlichen Zeit doch berechtigt, da nach den Darlegungen deutscher Sprachforscher wie Wilhelm Grimm, Friedr. Kluge, Herman Paul und Eulinger das mittelhochdeutsche Wort «**d o r f**» den Sinn von «Gehöfte» besass, und zwar in Gegenden, wo Ackerbau getrieben wurde.